



Grußwort

von

Staatsministerin Christine Haderthauer

7. Bayerischer Selbsthilfekongress

München , den 23.10.2009

*Es gilt das gesprochene Wort*

Anrede,

ich freue mich sehr, Sie als Schirmherrin der heutigen Veranstaltung begrüßen zu können und darf Ihnen auch im Namen des Herrn Ministerpräsidenten, den ich heute hier vertrete, einen erfolgreichen und konstruktiven Kongresstag wünschen.

Schon zum 7. Mal organisiert der Verein Selbsthilfekontaktstellen Bayern e.V. mit der Selbsthilfekoordination Bayern - SeKo - dieses Treffen von Selbsthilfeaktiven, -organisationen und Selbsthilfeunterstützern. An der großen Bandbreite der angebotenen Workshops zeigt sich, dass auch in diesem Jahr weder ein Mangel an Arbeitsfeldern noch an Diskussionsstoff besteht.

Rund drei Millionen Menschen engagieren sich nach den Angaben der „Nationalen Kontakt- und Informationsstelle zur Anregung und Unterstützung von Selbsthilfegruppen“ (NAKOS) derzeit in Deutschland in der Selbsthilfe. Auf Bayern heruntergebrochen sind nach Schätzungen von SeKo bis zu eine **halbe Million** Menschen in über **10.000** Selbsthilfegruppen engagiert.

Davon befassen sich in den Selbsthilfegruppen etwa zwei Drittel mit dem „klassischen“ Selbsthilfefeld Gesundheit. Aber schon die Hälfte der Anfragen von Bürgerinnen und Bürgern an die NAKOS erfolgt zu anderen Themen wie „Familie“, „Bildung“, „Beruf“, „Erziehung“ sowie Lebenskrisen und Traumata. Eine Million Menschen arbeiten demnach in Selbsthilfegruppen mit psycho-sozialen und sozialen Themen.

Selbsthilfeorganisationen und Selbsthilfegruppen gibt es also mittlerweile längst nicht mehr nur im Gesundheitsbereich, obgleich viel an Pionierarbeit hier geleistet worden ist. Nach wie vor ist erhebliche Unterstützung durch die öffentlichen Hände nötig und wird auch gegeben.

So gibt es in Bayern eine Vielzahl selbsthilfeorientierter Verbände und Gruppen von und für behinderte oder chronisch kranke Menschen und deren Angehörige. Sie alle sind einerseits Beweis, andererseits auch Mitverantwortliche für den Paradigmenwechsel, der in den letzten Jahren in der bayerischen Behindertenpolitik stattgefunden hat. Seine Leitidee lautet:

“Förderung der Fähigkeiten und der Möglichkeiten von Menschen mit Behinderung oder chronischer Krankheit, über ihr Leben **selbst** zu bestimmen bzw. es **selbst** zu gestalten.”

Insofern decken sich die Grundprinzipien der Selbsthilfe mit denen der bayerischen Behindertenpolitik.

Der ernsthafte Willen zur Umsetzung dieser Leitidee lässt sich auch an der direkten und langjährigen Förderung der entsprechenden Organisationen aus dem Landesbehindertenplan ablesen. In diesem Jahr konnten rund **1,4 Mio. Euro** Fördermittel ausgegeben werden, zum Beispiel an

- unsere Gastgeberin, die Selbsthilfekoordination Bayern (Seko), als landesweite Koordinationsstelle der Selbsthilfekontaktstellen;

- die Landesarbeitsgemeinschaft Selbsthilfe Bayern als Dachorganisation von derzeit 100 Landesbehindertenverbänden, in denen über 300.000 Menschen mit Behinderung und chronischer Krankheit repräsentiert werden;
- das Netzwerk von und für Frauen und Mädchen mit Behinderung in Bayern, das die Interessen von Mädchen und Frauen mit Behinderung in Bayern vertritt.
- Eine weitere wichtige Hilfe für behinderte oder chronisch kranke Menschen stellen auch die selbsthilfeorientierten Verbände dar. Sie werden im Rahmen der „Grundsätze zur Förderung von Landesbehindertenverbänden“ vom Freistaat unterstützt.
- Nicht zuletzt werden bereits seit 1990 Selbsthilfegruppen für Menschen mit Behinderung oder chronischer Krankheit auch direkt finanziell gefördert. 2009 wurden über unsere Förderrichtlinie 930 Gruppen behinderter oder chronisch kranker Menschen in Bayern erreicht.

Im Gesundheitsbereich spielen natürlich auch die Krankenkassen eine entscheidende Rolle:

So konstatiert NAKOS, dass bundesweit im Jahr 2008 die Selbsthilfe durch die gesetzlichen Krankenkassen insgesamt mit 38,5 Mio. Euro gefördert wurde, was 0,55 Euro pro Versicherten entspricht. Gegenüber dem Jahr 2007 mit 28,9 Mio. Euro steigerten die gesetzlichen Krankenkassen ihre Ausgaben für die Förderung der gesundheitsbezogenen Selbsthilfe also um knapp ein Drittel (33 %).

Im 1. Jahr der verpflichtenden Förderregelung nach § 20 c SGB V wurden damit fast 98 Prozent des vorgesehenen Fördervolumens ausgeschöpft.

Dies ist erfreulich und soll auch so bleiben, die Selbsthilfe im Gesundheitsbereich übernimmt damit weiterhin die Vorreiterrolle.

Anrede!

Die Selbsthilfe ist ein wesentlicher Bestandteil des bürgerschaftlichen Engagements, die vor allem durch die direkte Betroffenheit der in ihr Engagierten gekennzeichnet ist. Diese Selbstbetroffenheit führt in ganz besonderer Weise zu einem vertieften Verständnis der Problemlage. Beispielsweise führt sie im gesundheitlichen Bereich dazu, dass Selbsthilfegruppen das professionelle Versorgungssystem ergänzen, sich aber auch mit der professionellen (medizinischen) Versorgung auseinandersetzen.

Die Betonung von Eigenverantwortung und Teilhabe der Betroffenen setzt andere Schwerpunkte, verändert Blickwinkel und setzt neue Ressourcen für die Problembewältigung frei.

Es werden neue Wege beschritten, ich denke zum Beispiel an den spannenden Aspekt der Zusammenarbeit Arzt-Patient-Selbsthilfe und ich freue mich, dass die Kassenärztliche Vereinigung nicht nur durch Ihre Bereitschaft, diesen Kongress zu beherbergen sondern durch stetige und gute Zusammenarbeit mit den Selbsthilfeorganisationen ihren Kooperationswillen eindrucksvoll beweist.

Dafür ganz herzlichen Dank!

Anrede!

Auch der Bayerische Landesgesundheitsrat hat sich in einer seiner letzten Sitzungen intensiv mit der Selbsthilfe befasst. Sein Beschluss zeigt alle Elemente dieses wegweisenden wichtigen Ergänzungssystems auf:

„Die Selbsthilfe ist ein wichtiger Bestandteil des vorhandenen Gesundheits- und Sozialsystems. Mitmenschliches und bürgerschaftliches Engagement sind unverzichtbare Elemente einer sozialen Bürgergesellschaft.“

Diese Aussage möchte ich heute bekräftigen für die Selbsthilfe in allen ihren Themenfeldern, und allein im heutigen Tagungsprogramm ist ja abzulesen, wie breit das Spektrum gefächert ist.

Selbsthilfe ist ein wichtiger Beitrag der Bürgerinnen und Bürger zu unserer Gemeinschaft. Es ist daher für uns von vitalem Interesse, dieses von Solidarität mit dem Mitmenschen getragene Engagement zu unterstützen, ohne die Eigeninitiative durch einen alles regelnden Sozialstaat zu ersticken.

Hier nämlich werden unbürokratisch neue Impulse gesetzt, gesellschaftliche Strömungen aufgegriffen, Veränderungen angeregt.

Selbsthilfe ist im Gesundheitsbereich, in der Familienselbsthilfe, in Themenfeldern wie Sucht, Migration, Bildung, in sozialen Problemlagen und vielen anderen Bereichen der Ort, wo Menschen verständliche Hilfe, Austausch und Gemeinsamkeit finden.

Es zeigt sich, dass Selbsthilfe da ist, wo sie hingehört: in der Mitte der Gesellschaft, mitten im Leben, getragen von der Solidarität Betroffener, zugänglich ohne hohe Hürden.

Hier soll sie weiterhin so erfolgreich wirken, und hieran wollen wir gemeinsam weiterarbeiten.

Ihnen allen meinen herzlichen Dank für Ihr Engagement und für die kommenden „Arbeits-Stunden“ gutes Gelingen! Ich wünsche Ihnen noch einen informativen und interessanten Kongress!